

Leserbriefe = Courrier des lecteurs

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **81 (1990)**

Heft 21

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geld für gute Ideen

Jedes Jahr unterstützt die W.A. de Vigier-Stiftung bis zu 5 junge Schweizer Unternehmer bei der Eröffnung eines eigenen Geschäfts, indem sie ihnen ein Startkapital von je 100 000 Franken zur Verfügung stellt. Einzige damit verknüpfte Bedingung: Sie müssen im Rahmen einer auf Leistung und Wachstum ausgerichteten Firma Innovationsfähigkeit beweisen. Die Stiftung wurde vor 3 Jahren ins Leben gerufen und hat seither bereits 220 Projekte unter die Lupe genommen. Fünf davon erhielten einen Preis. Weitere Informationen erteilt: Stiftung W.A. de Vigier, c/o Schweizerische Volksbank, zHv Herrn J.-Cl. Strebel, Post-

fach 1047, CH-4502 Solothurn, Schweiz, Tel. 065/245 245.

CIM-Nachdiplomstudium an der Ingenieurschule Bern HTL

Im Rahmen des vom Bundesrat kürzlich beauftragten CIM-Bildungs- und Technologieverbundes Mittelland (CBT-Mittelland) übernimmt die Ingenieurschule Bern (ISBE) die zukünftige Koordination der CIM-Weiterbildungs-, Forschungs- und -Technologiefortschrittstätigkeit. Das bereits weitgehend funktionstüchtige zu Forschungs- und Entwicklungszwecken benutzte CIM-Experimentierlabor der ISBE dient allen am Projekt beteilig-

ten Lehrinstituten als gemeinsames Experimentierfeld und mehr als 100 Unternehmungen als neutrale Versuchsumgebung. Die ISBE bietet, aufgrund ihrer mehrjährigen Erfahrung, bereits ab Herbst 1990 berufsbegleitende, CIM-orientierte Nachdiplom-Studiengänge in folgenden Hauptrichtungen an:

- CAD/CAM in der Entwicklung und Konstruktion im Maschinenbau
- CAE in der Elektronik
- CAM-Automation in der Fertigung
- CIM-Generalist

Auskunft über Nachdiplomkurse und Weiterbildungsmöglichkeiten in CIM erhalten Interessenten bei der Ingenieurschule Bern, Morgartenstrasse 2c, 3014 Bern, Tel. 031/49 51 11.

Leserbriefe Courier des lecteurs

Offener Brief an den SEV

Sehr geehrte Damen und Herren, mit Kopfschütteln habe ich Ihren Brief (Brief des SEV-Präsidenten an die SEV-Mitglieder zur Volksabstimmung vom 23. Sept. 1990. Anm. der Red.) zur Volksabstimmung zur Kenntnis genommen. Dass alle SEV-Mitglieder den Atom-Initiativen ablehnend gegenüberstehen, scheint Ihnen ausser Diskussion. Genauso, wie schon der geringste Zweifel an der Atomenergie als absurd zu gelten hat. Anders kann ich mir Ihre einseitige Informationspolitik im «SEV-Bulletin» und Ihren wählerbeeinflussenden Brief zur Volksabstimmung nicht erklären. Gerade der SEV als Dachorganisation hätte es in der Hand, neue Impulse in der Energiepolitik zu geben und mitzuprägen. Statt dessen versteift der SEV sich auf eine eingleisige Energiepolitik, die uns mehr und mehr in die Sackgasse führt und von der Atomenergie abhängig macht. Finden Sie es umweltfreundlich, wenn die radioaktiven Abfälle einfach im Meer versenkt oder in andere Staaten (z.B. Drittweltländer) exportiert werden, wo sie dann irgendwo auf einer Schutthalde vor sich hinstrahlen? Oder hat schon mal jemand daran gedacht, wie die Schweiz aussieht bei einem Atomun-

fall wie dem in Tschernobyl? Natürlich werden Sie nun entgegnen, dass wir in der Schweiz und nicht im schlampigen, technisch rückständigen Russland sind. Aber auch in der technisch perfekten Schweiz sind Arbeitsunfälle, Autounfälle, Zugunglücke, Chemieunfälle (Schweizerhalle) nicht unbekannt. Und Pannen in Atomkraftwerken?

Nun zu meiner Kritik am «SEV-Bulletin». Es wäre doch sicher möglich gewesen, eine offene Diskussion über die ganze Energieproblematik mit verschiedenen Artikeln (auch kritischen) einzuleiten. Dazu wäre auch eine Leserbriefdiskussion sehr interessant gewesen. Statt dessen wird die Rede von Bundesrat Ogi (VSE-Bulletin Nr. 18) und die Aktualisierung des 7. Zehn-Werke-Berichtes (VSE-Bulletin Nr. 16) abgedruckt, ohne auch differenziertere Artikel zu dieser Problematik in Ihrem Bulletin zu berücksichtigen. Überhaupt wäre es doch sicher sinnvoll, eine Leserbriefseite in Ihrem Bulletin einzuführen, oder bin ich der einzige andersdenkende Ingenieur in diesem Verein? Wie wäre es, als erstes Thema für die Leserbriefseite «Meinungen zum Brief zur Volksabstimmung vom 23. September 1990»?

Stellungnahme der Redaktion zum Brief von Herrn Hagen

Der Brief von Herrn Hagen fordert eine Stellungnahme der Redaktion heraus. Diese soll aber nicht seinen Vorwürfen entgegnen – dazu reicht weder die Kompetenz noch die Zeit des Redaktors –, sondern einige Klarstellungen bezüglich unserer Zeitschrift vornehmen.

Das «Bulletin SEV/VSE» wird von zwei von einander unabhängigen Redaktionen herausgegeben, wobei die Trennlinie im wesentlichen durch die Parität der Heftnummern markiert ist: ungerade die Nummern des Schweiz. Elektrotechnischen Vereins (SEV), gerade die Nummern des Verbandes Schweiz. Elektrizitätswerke (VSE). Die im Brief erwähnten VSE-Hefte haben wir als SEV-Redaktion also nicht zu kommentieren. Wir können höchstens – ohne Wertung – feststellen: Im Vergleich zur VSE-Ausgabe – die als Verbandsorgan der Elektrizitätswirtschaft anderen Zielen zu dienen hat als die mehr auf technische Information und Ausbildung tendierenden SEV-Ausgaben – sind die letzteren traditionell eher apolitisch. Unsere Leser werden das sicher bestätigen. Politische Aussagen, etwa des SEV-Vorstandes, finden sich – wenn überhaupt – nicht im

Fachteil, sondern im Vereinsteil der Zeitschrift (siehe z.B. Ansprache des SEV-Präsidenten an der GV in Brig). Auch bei uns gilt allerdings, dass Ausnahmen die Regel bestätigen. Haben Sie die Nr. 21/89 zum 100-Jahr-Jubiläum des SEV schon gelesen? Es kommen darin nicht nur Befürworter, sondern auch sehr namhafte Kritiker der Nuklearenergie zu Wort.

Ein letzter Punkt, die Leserbriefe. Eine Leserbriefseite führen wir nicht, eine Rubrik Leserbriefe aber schon. Nur wird diese von unseren Mitgliedern und Lesern wenig benutzt. In den letzten Jahren wurde praktisch jeder Brief – teilweise verkürzt – abgedruckt. Wir sind allen unseren Lesern für ihr kritisches Interesse dankbar.

*Martin Baumann,
Leiter der SEV-Bulletin-Redaktion*

Technik und Gesellschaft – auf der Suche nach dem Dialog (stark gekürzt)

In der Jubiläumsausgabe 80 (1989) 21 des «Bulletins SEV/VSE» sind sechs ausgezeichnete Artikel zum Thema Technik und Gesellschaft erschienen. Es scheint mir falsch, die ange-

schnittenen Fragen einfach auf sich beruhen zu lassen. . . Im ersten Artikel von Michael Kohn steht begreiflicher Weise die Sorge um die Energieversorgung im Vordergrund. Er zieht aber Schlüsse aus der vorliegenden Sachlage, ohne nach den Ursachen zu fragen. Dabei werden die Energie- und Umweltprobleme von einer einzigen, von uns Menschen beeinflussbaren Variablen, der Einwohnerzahl eines Landes bestimmt. Diese ist nicht zuletzt abhängig von der grossen Zahl von Menschen aus Entwicklungsländern, die in unserem Lande Zuflucht suchen. . . Hilfe an Ort könnte dies verhindern und wäre mindestens zehnmal so effizient wie die Aufnahme von Einwanderungswilligen in das jetzt schon stark überbevölkerte Europa. . . Mitverantwortlich für die sehr unkluge und kurzsichtige Einwanderungspolitik ist eine von Geschichtskennntnissen unbeschwerte Wirtschaftspolitik, die immer noch glaubt, dass Wachstum ad infinitum möglich sei. . . Wenn es bisher trotz allem gelungen ist, unsere Umweltprobleme zu meistern, so ist das der vielgeschmähten Technik zu verdanken, nicht zuletzt der Atomenergie. Dennoch werden viele nicht

müde, gleichzeitig die Stilllegung der Atomkraftwerke zu fordern und gleichzeitig die Einwanderung zu befürworten. Frau Hersch wird mit mir sicher einig gehen, wenn ich die Menschen, die der Technik skeptisch, ja sogar feindlich gegenüberstehen, in zwei Gruppen gliedere. Die erste – sehr grosse – Gruppe umfasst jene Leute, die sich niemals bewusst gemacht haben, wie sehr auch sie von den Annehmlichkeiten der Technik profitieren, die zweite Gruppe kennt und anerkennt zwar die Rolle von Technik und Wirtschaft durchaus, sieht aber in der Wirtschaft nicht einen Selbstzweck, sondern das alleinige Mittel, mit dem wir vorderhand jene allzugeschlossene Zahl von Menschen unseres Planeten einigermaßen ernähren können. . . Die ärztliche Kunst hat als Nebenwirkung ihrer segensreichen Tätigkeit die Überbevölkerung mitverursacht. An ihr liegt es nun, den Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in Form einer ethisch unanfechtbaren Geburtenregelung. An diesem unbequemen Problem ist nicht vorbeizukommen, wenn wir unseren Planeten nicht vollends unbewohnbar machen wollen.

Robert Zwahlen, Zürich

Buchbesprechungen Critique des livres

Systematische Produkt-Entwicklung mit Mikroelektronik

Peter Schweizer: 337 Seiten, 130 Illustrationen, gebunden, Ott-Verlag, Thun, ISBN 3-7225-6645-2, Preis: Fr. 68.–, und VDI-Verlag, Düsseldorf, ISBN 3-18-400926-2, Preis: DM 70,20.

Das Buch wendet sich an alle, die beim Entwickeln von neuen Produkten Zeit und Kosten sparen wollen. Neben der unbestrittenen fachtechnischen Weiterbildung, die jeder Ingenieur betreiben muss, betont der Autor die Notwendigkeit von No-Tech-Wissen. Dieses wird oft vernachlässigt, ist aber Voraussetzung, dass High-Tech-Wissen erst richtig zur Geltung kom-

men kann. Erfolgreiches Durchsetzen von Innovationen erfordert neben Technik auch Managementwissen und psychologisches Verständnis. Der Ingenieurberuf hat weit mehr menschliche Komponenten, als gemeinhin angenommen wird! Branco Weiss schreibt in seinem Vorwort: «Den technischen Konkurrenzkampf, der uns nächstens in noch härterer Form bevorsteht, können wir nur bestehen, wenn wir unseren menschlichen Ressourcen endlich grössere Sorgfalt angedeihen lassen.» Wie man das erreichen kann, beschreibt hier ein Ingenieur für Ingenieure: praxisnah, einfach verständlich und kurzweilig dokumentiert. Das Buch spannt den Bo-

gen vom Systemdenken und der allgemeinen Problemlösungsmethodik über das Konzipieren technischer Systeme, Projektmanagement und Organisationsfragen bis hin zu Innovationswiderständen und Bewältigungsmethoden für daraus entstehende Konflikte. Jungen Ingenieuren bietet dieses Werk eine nützliche Hilfe auf dem persönlichen Weg zu einer erfolgreichen befriedigenden Berufstätigkeit. An einigen Ingenieurschulen wird es daher bereits als erfolgreiches Lehrmittel eingesetzt. Erfahrenen Entwicklern und Führungskräften erschliesst es wertvolle Einsichten und Anregungen zur Erweiterung und Vertiefung der persönlichen Kenntnisse.